

Dingen zu tun, man solle die Genossenschaften doch erst einmal eine Weile in Ruhe wirtschaften lassen. Jawohl, sie sollen in Ruhe wirtschaften. Aber das können sie doch nur, wenn sie wissen, wohin sie wollen.

Der umfassende Aufbau des Sozialismus verlangt, die Versorgung der Bevölkerung mit Erzeugnissen der Landwirtschaft weiter zu verbessern. Er verlangt, auch in der Landwirtschaft eine hohe Arbeitsproduktivität zu erreichen, um die Möglichkeit zu haben, die Arbeits- und Lebensverhältnisse auf dem Dorfe weitgehend denen der Stadt anzunähern. Das alles erfordert eben, nicht irgendwie zu wirtschaften, sondern die landwirtschaftliche Produktion zu intensivieren und industriemäßig zu betreiben. Der allmähliche Übergang dazu, und jeder einzelne Schritt bis dahin muß in einem Plan niedergelegt werden. Und das wird der Entwicklungsplan sein.

Jede Genossenschaft spürt doch, wieviel Widersprüche jetzt ihrer Lösung harren. Sie ist technisch nicht schlecht ausgerüstet — aber sie stellt selbst auf jedem Gebiet höhere Forderungen an die Technik. Leistungsfähige Maschinensysteme können jedoch nur entwickelt und von der Industrie produziert werden, wenn die Perspektive klar ist und der Bedarf ermittelt wird. Dazu ist eine langfristige Planung notwendig. Die Genossenschaften haben einen hohen Viehbesatz, und sie fordern überall neue Stallbauten. Aber welcher Zweig der Viehwirtschaft ist für die betreffende LPG am vorteilhaftesten? Welche Stallgröße bringt den größten ökonomischen Nutzen? Wie bauen wir am besten auf lange Sicht? Das muß überlegt und geplant werden, deshalb also der Entwicklungsplan.

In jeder Genossenschaft ist jetzt eine rege Aussprache über die Perspektive notwendig. Nur wenn die Genossenschaftsmitglieder verstehen, worum es mit dem Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden geht, warum er jetzt tatsächlich auf der Tagesordnung steht, werden sie auch mit ihren Gedanken und Vorschlägen dazu beitragen, die besten Lösungen zu finden. Ihnen diese Notwendigkeit zu erklären, sie zu eigenen Überlegungen anzuregen, das geistige Leben in der Genossenschaft gerade über diese Probleme zu entfalten, das ist die Aufgabe der Grundorganisationen, Sie müssen dafür sorgen, daß die Diskussion über den Entwicklungs-

plan nicht, wie es in einigen LPG geschah, auf den Vorstand beschränkt bleibt, sondern die ganze Genossenschaft und das ganze Dorf erfaßt. Sie sollten gemeinsame Aussprachen mit den benachbarten LPG über Zusammenarbeit und die gegenseitige Ergänzung herbeiführen.

Viele Grundorganisationen in den LPG werden eine intensive Hilfe durch die Kreisleitung brauchen, um ihrer Verantwortung bei der Ausarbeitung der Entwicklungspläne gerecht werden zu können. Die Sekretariate, Büros für Landwirtschaft und die Ideologischen Kommissionen der Kreisleitungen sind verpflichtet, die grundsätzlichen Fragen der Perspektive der sozialistischen Landwirtschaft in den Leitungsorganen des Kreises zu klären. Aber sie müssen darüber hinaus systematisch den Grundorganisationen in den LPG helfen, diese neuen Probleme zu verstehen und in der ganzen LPG zu erörtern. Sie dürfen sich nicht damit zufriedengeben, daß ökonomische Arbeitsgruppen in den LPG bei den ökonomischen Berechnungen helfen werden, sondern gleichzeitig ist eine aktive ideologische Arbeit der Parteiorganisation notwendig.

Die intensive Diskussion über die Entwicklungspläne ist eine wichtige Voraussetzung, sie ist zugleich die beste Methode, um die Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern auf die großen Veränderungen vorzubereiten, die sich in den LPG weiter vollziehen werden, Veränderungen im Denken der Menschen, in den Arbeits- und Lebensgewohnheiten, die mit dem Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden einhergehen.

Eine interessante Methode hat die Kreisleitung *W a n z l e b e n* angewandt. Sie organisierte auf Initiative der Parteiorganisation der LPG Peseckendorf nach einer exakten Analyse der politischen und ökonomischen Entwicklung von drei LPG mit den Mitgliedern dieser LPG einen öffentlichen Meinungsstreit über die Ausarbeitung von Entwicklungsplänen. Dabei machten die Genossenschaftsbauern ausgezeichnete Vorschläge für die bessere Nutzung der natürlichen Produktionsbedingungen, unterbreiteten sie schon recht klare Vorstellungen über Reserven und über die Notwendigkeit von Kooperationsbeziehungen und stellten sie gut begründete Forderungen an die Produktionsleitung in bezug auf Planung und Leitung. Die Erfahrungen aus diesem Mei-